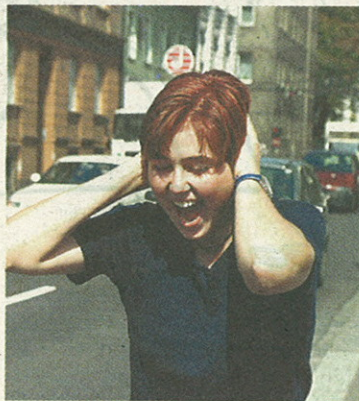


Der Verkehrslärm macht krank: 820.000 betroffen

Kinder, die an Transitstrecken wohnen, sind öfter krank. Lärm erhöht Herzinfarkt-Risiko. Verkehrsclub fordert strengere Lkw-Fahrverbote.

Häufigere Krankenstände, steigender Blutdruck, erhöhtes Risiko von Herzinfarkten und -rhythmusstörungen, Konzentrationsstörungen. Eine lange Liste ist das, die zeigt, wie krank Lärm machen kann. Und schuld daran ist hauptsächlich der Straßenverkehr. Mehr als 820.000 Österreicher sind gesundheitsschädlichem Verkehrslärm ausgesetzt, hat der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) erhoben.

76 Prozent aller Österreicher, die unter dem Lärm leiden, geben als Ursache den Verkehr an. Von diesen kritisieren 80 Prozent den Krach, den Lkw, Motorräder und Pkw machen. Insgesamt mehr als 820.000 Österreicher sind davon betroffen, leben an Orten, an denen die Schallbelastung tagsüber höher ist als 65 Dezibel. Was gravierende Folgen hat, erklärt Wolfgang Rauh vom VCÖ-Forschungsinstitut: „Studien in Tirol haben gezeigt, dass Kinder ent-



Lärm: nervend und schädlich WODICKA

lang von Transitrouten unter Konzentrationsstörungen leiden und häufiger krank sind.“ Dauerhafter Verkehrslärm erhöhe außerdem das Risiko für Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen und -infarkte.

Anlässlich des heutigen „Tages des Lärms“ fordert der VCÖ daher mehr Rechte für die Betroffenen. In Deutschland etwa hätten lärmgeplagte Menschen An-

RICHTWERTE

WHO-Empfehlung: Die Weltgesundheitsorganisation rät, dass der Dauerschallpegel, dem Menschen ausgesetzt sind, tagsüber nicht über 55, nachts bis 45 Dezibel liegen sollte.

In Österreich gibt es allerdings keine einheitlichen Grenzwerte, so der Verkehrsclub Österreich, sondern nur Richtwerte. Diese liegen jedoch bei 65 Dezibel untertags und 55 Dezibel in der Nacht.

spruch auf Schallschutzmaßnahmen oder Entschädigung, so Rauh. Strengere Nachtfahrverbote und eine flächendeckende Lkw-Maut würden den Lärm ebenso deutlich verringern wie niedrigere Tempolimits. Außerdem sollten Landverbote für besonders laute Flugzeuge und eine Kerosinsteuer nach niederländischem Vorbild eingeführt werden, fordert der VCÖ.